

Von farblos bis fancy

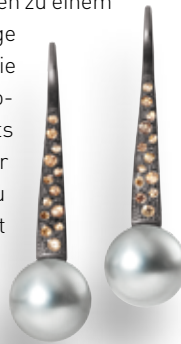
DIAMANTEN BESITZEN VIELE BEWUNDERNSWERTE EIGENSCHAFTEN. WIR WOLLEN UNS AN DIESER STELLE UM ZWEI VON IHNEN KÜMMERN, DIE BESONDERS INS AUGE FALLEN: DIE REINHEIT UND DIE FARBE DER KOSTBAREN EDELSTEINE!

□ text petra bäuerle □ schmuckfotos hersteller

Das Wort lupenrein geht leicht von den Lippen, dabei ist es gar nicht so einfach, einen wirklich lupenreinen Diamanten zu finden. Vollkommene Reinheit liegt dann vor, wenn auch bei zehnfacher Vergrößerung mit einer Lupe keine Einschlüsse und keine inneren Merkmale zu erkennen sind. Eigentlich ist es ganz normal, wenn die Steine kleine Hohlräume, Verwachsungen und Unreinheiten aufweisen – es sind die „Fingerabdrücke“ der Natur, die im Grunde die Einmaligkeit jedes einzelnen Diamanten noch unterstreichen. Entstanden sind die Spuren – wie der Diamant selbst – unter großem Druck und enormer Hitze im Erdmantel, in rund 150 km Tiefe. Reiner Kohlenstoff kristallisiert; dabei können Risse entstehen, Kristalleinschlüsse (Edelsteine im Edelstein), wolkige Trübungen durch Strukturstörungen, Wachstumslinien. Auch später können sich noch Veränderungen ergeben: durch Verformung oder auch durch die Strahlung von natürlichem Uran. Experten sind in der Lage, das Alter eines Diamanten anhand dieser Merkmale festzustellen.

Aus wissenschaftlicher Sicht sind die „Unreinheiten“ also durchaus willkommen, weil sie Zeugnis von unserer Erdgeschichte geben. Und auch viele Steinliebhaber freuen sich über bestimmte Einschlüsse, die „ihren“ Diamanten zu einem Unikat machen. Wer aber in einem Stein auch eine Kapitalanlage sieht, der sollte sich besser an die offiziellen Richtlinien halten, die für die Reinheit (oder auch Clarity, eines der vier Cs neben Cut, Colour und Carat) folgende Bewertungen vorsieht: Nach dem bereits erläuterten Lupenrein mit dem Zeichen IF folgt VVS mit sehr, sehr kleinen inneren Merkmalen, dann VS mit kleinen und schwierig zu erkennenden inneren Merkmalen, dann SI mit kleinen und leicht zu erkennenden Merkmalen, P1–P3 mit immer deutlicheren und größeren Merkmalen.

Wer sich für ein Schmuckstück mit Diamanten entscheidet, sollte sich jedoch nicht ausschließlich von solchen Bewertungen leiten lassen. Durch Schliff (am beliebtesten ist der runde Brillantschliff) und Fassung können sehr kleine Merkmale auch



Ohrhänger „Cool Candy“ von Schoeffel in Silber 925 mit Tahiti-Zuchtperlen und cognacfarbenen Diamanten

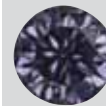


Ring von Victor Mayer in Weiß- und Gelbgold 750 mit Feueremalle, Madeiracitrin und einem Kranz aus Brillanten



Ring „One of a kind“ von Colleen B. Rosenblat in Weißgold 750 mit cognacfarbenen Brillanten

BEISPIELE FÜR FARBIGE DIAMANTEN



■ FANCY DEEP VIOLETT BLUE

Die Diamantfarbe Violett hat oft eine starke blaue Nebenfärbung. Naturfarbene violette Diamanten sind äußerst rar und wertvoll.



■ FANCY INTENSE YELLOW

Gelbe Diamanten werden dann fancy genannt, wenn sie mehr Farbanteile haben als ein Stein mit der Farbe Z (GIA Skala), der dann noch zu den farblosen Diamanten zählt.



■ DEEP BROWN ORANGE

Orangefarbene Diamanten erinnern an Kürbis oder Safran. Weil sie oft eine gelbe oder braune Zweitfarbe haben, sind Steine in reinem Orange sehr begehrt.



■ FANCY INTENSE PURPLISH PINK

Die Diamantfarbe Pink gilt als besonders beliebt. Sie wird weltweit in nur wenigen Minen gefunden, z. B. in der australischen Argyle-Mine.

Fotos und Quelle: Kulsen & Hennig (Berlin)



- 1 Vainard: Chandeliers in Weißgold 759 und Acrylglas, 814 Brillanten (ges. 7,55 ct)
- 2 Weggenmann: Unikat-Collier in geschwärztem Weißgold 750 mit naturfarbenen rosa Diamant-Briolettes
- 3 Weggenmann: Unikat-Collier in Roségold 750 mit naturgrünen Briolette-Diamanten
- 4 Sévigné: Kamelienring in Weißgold 750 mit Brillanten (ges. 9,85 ct)
- 5 Jörg Kaiser: Solitärerring in Platin 950 mit einem zentralen Brillanten (0,40 ct) und brillantbesetzter Ringschiene
- 6 Rivoir: Solitärerring „Vivre Solitaire“ in Weißgold 750 mit zentralem Diamanten (1,00 ct) und 116 Diamanten im Pavébesatz (ges. 0,85 ct) entlang der Ringschiene

für den Fachmann nahezu unsichtbar werden – sie tun der Brillanz und Strahlkraft eines Steins und der Ausstrahlung eines Schmuckstücks keinen Abbruch.

Und dann ist da ja noch die Farbe, die auch von der Struktur des Steins beeinflusst wird. Ein farbloser Stein strahlt deshalb so klar, weil das einfallende weiße Licht ungehindert durch ihn hindurchströmen kann. Erst fremde Spurenelemente im reinen Kohlenstoff – zum Beispiel Stickstoffelemente – absorbieren Teile des eindringenden Lichts und schenken dem Stein seine wunderbare Farbe. Das Attribut „Fancy“ erhält ein Diamant aber erst dann, wenn die Farbe deutlich erkennbar ist und eine gewisse Fernwirkung hat. Um einige berühmte Beispiele zu nennen: Der stahlblaue „Wittelsbacher“ ist ein solcher Stein, auch der tintenblaue „Hope“ oder der gelbe „Tiffany“-Diamant. Die Aufzählung zeigt: Auch früher schon waren farbige Diamanten begehrt, aber wirklich Karriere machten dereinst nur die richtig großen Steine.

Heute hingegen funkelt es überall, werden farbige Steine in großflächigen Pavés verarbeitet, in Regenbogenart aneinandergereiht oder zu effektvollen Kontrasten – zum Beispiel schwarz-weiß – angeordnet. Auch in Sachen Farbe gibt es Graduierungen, von Fancy light über Fancy intense bis zu Fancy dark. Der Wert hängt von der Seltenheit, der Intensität und der Art der Farbe ab. Pink zum Beispiel ist selten und begehrt, als eine echte Rarität aber gilt Rot. □